

Projekt RU – Gott und Glaube in unserem Lebenslauf

Ev. Religionsunterricht der Q1 am Gymnasium An der Stenner

Lehrer: Herr Alkewitz

Oktober 2013

Glaube und Gott gehört für mich zum alltäglichen Leben.

Während meiner Konfirmandenzeit musste ich des Öfteren auch in die Kirche gehen. In der Zeit ist mir Gott sehr wichtig geworden und ich habe festgestellt, dass ich mich in der Kirche am meisten mit Gott befasse.

Meiner Meinung nach gehört Gott zum alltäglichen Leben, denn für mich spielt er eine wichtige Rolle im Leben, da er für mich da ist wenn etwas schlimmes passiert und ich dann innerlich an ihn bete und Hoffnung habe das Gott mit helfen kann. Manchmal bete ich auch zu Gott um mir etwas Bestimmtes zu wünschen.

Auch wenn man denkt nicht immer an Gott zu glauben, glaubt man trotzdem im Unterbewusstsein an ihn, denn Gott ist immer für einen da, egal in welcher Situation. Wenn ich an Gott glaube, verbinde ich Gott meistens auch mit der Kirche.

Für mich spielt es keine Rolle ob der eine mehr an Gott glaubt oder weniger, denn das wichtige ist, dass der Glaube an ihn besteht.

Weiblich, 16 Jahre

Gott oder allgemein Religion spielt eine sehr wichtige Rolle in meinem Leben. Ich bin schon von klein auf mit meiner Religion aufgewachsen. Der Gedanke, plötzlich meine Religion zu wechseln oder nicht mehr an Gott zu glauben, ist für mich nicht vorstellbar. Gott ist da überall und jeder Zeit. Wenn es mir schlecht geht reicht es mir zu Gott zu beten, zu ihm zu sprechen. Es geht mir automatisch besser, wenn ich ihm über meine Sorgen berichte.

Ich bin fest davon überzeugt, dass das Beten mein Leben positiv beeinflusst. Dadurch erhalte ich eine innere Ruhe, eine Zufriedenheit, die schwer zu erläutern ist. Gott ist ein wichtiger Anhaltspunkt in meinem Leben, denn Menschen können einen enttäuschen, sie können einen hintergehen. Gott hingegen ist das einzige was uns am Ende bleibt. Egal wie schlecht wir sind, wie sehr wir ihn vernachlässigen, er ist immer für uns da.

Weiblich, 16 Jahre

Meine Gläubigkeit kommt nicht nur aus meinem Elternhaus. Es kommt einfach aus meiner Suche nach jemandem, dem ich trauen kann. Jemand, der alle meine Probleme wegmachen kann. Ich glaube an Gott, weil er wirklich immer da ist.

Als ich kleiner war, hatte meine Familie viele Probleme. Ich war immer Traurig aber ich hatte angefangen mit Gott zu reden und plötzlich waren alle die Probleme weg. Ich war noch mal glücklich. Ich hatte ein Grund zu lachen. Ich hatte einen Freund gefunden.

Mein Glauben an Gott ist fest. Er ist stark, und er ist kräftig. Zusammen mit Gott ist alles möglich. Ich würde meine Beziehung zu Gott niemals ändern! Ich würde es nicht verstehen. Er ist mir zu wichtig... Ohne ihn bin ich nichts. Ich würde nur ein trauriger Mensch sein, der keine Hoffnung und keinen Sonnenschein hat. Jemand, der nie Liebe gefunden hat.

Weiblich, 17 Jahre

Meine Gläubigkeit kommt auch aus meinem Elternhaus. Wir sind alle evangelisch, nur meine Oma ist katholisch. Als ich klein war, habe ich früher bei meinen Großeltern übernachtet. Dann hat meine Oma mit mir vor dem schlafen gehen gebetet. Sie hat mir viele kurze und lange Gebete beigebracht und in dieser Zeit habe ich auch zu Hause alleine gebetet. Doch je älter ich wurde, desto weniger habe ich gebetet. Ich dachte nur noch an Gott, wenn ich Probleme hatte.

Vor ein paar Jahren war ich auch in der Jungschar. Dies war ein kirchliches Treffen von Kindern und Jugendlichen; einmal in der Woche. Dort traf ich viele Freunde. Unter Anleitung von zwei Leiterinnen machten wir verschiedene Dinge, wie z.B. aus der Bibel lesen, Kirchenlieder singen, basteln oder sportliche Aktivitäten im Freien (Fußball). Dies hat mir immer viel Spaß gemacht.

Ob Gott im Himmel ist, habe ich mir nie richtig vorstellen können. Auch das Leben nach dem Tod im Himmel oder in der Hölle erschien für mich sehr unwirklich. Ich musste mir immer die Frage stellen, ob es Gott wohl gibt und wenn ja, warum er so viel Leid zulässt.

Es ist für mich unvorstellbar, dass es jemanden geben soll, der sich das Elend in der Welt nur ansieht und nichts dagegen tut.

Heute weiß ich, dass wir selber unser Schicksal in der Hand haben. Wir selber sind schuld daran, wenn unser Leben nicht so gut verläuft, wie wir uns das vorstellen. Gott kann uns nur den Weg weisen; Entscheidungen müssen wir selber treffen.

Heutzutage gehe ich ab und zu in die Kirche. Es ist zwar nicht regelmäßig, aber ich kann im Gottesdienst meine Gedanken ordnen.

Weiblich, 16 Jahre

Glaube hat in meinem Leben nie eine sehr große Rolle gespielt. Ich habe nicht gebetet und war außer Weihnachten und Ostern nie in der Kirche. Ich habe ein starkes Vertrauen in die Wissenschaft. Ich glaube nicht, dass die Welt in 6 Tagen geschaffen wurde und auch nicht, dass Gott in irgendeiner Form mein Leben verändern kann. Trotzdem, sehe ich die 10 Gebote als grobe moralische Richtlinie, wie ich mich verhalten soll. Ich bin auch nicht jemand, der anderen sagt, was sie zu glauben haben und respektiere andere Religionen und Ansichten.

Männlich, 17 Jahre

Meine Gläubigkeit kommt schon von meinem Elternhaus. Meine Eltern sind schon immer religiös gewesen. Sie brachten mir vieles bei, so gut sie konnten, jedoch war dieses zu wenig um die Einzelheiten der Religion aufzunehmen. Als ich dann 8 Jahre alt war, haben meine Eltern und ich beschlossen, meinen Wissen über die Religion bzw. den Glauben zu erweitern und zu fördern, auf Grund dessen wurde ich dann in eine Koranschule (Moschee) angemeldet. Dies fand jedes Wochenende von 10.00 - 14.00 Uhr statt. Als Kind habe ich das ganze natürlich nicht so ernst genommen wie jetzt. Durch die Erfahrungen und die Bildung hat sich mein Glaube sehr verstärkt. Da mir im jungen Alter schon beigebracht wurde, was richtig und was falsch ist, habe ich nun keine Probleme mehr Entscheidungen zu treffen. Das Beten, Koran lesen und etc. ist ganz normal in unserem Alltag, denn diese Sachen sind die Mittel um Gott (Allah s.a.w.) so nahe zu stehen wie es nur geht. Leider habe ich persönlich auch schon einige muslimische Familien kennengelernt, die das Beten oder Koran lesen und etc. was die religiösen Sachen betreffen, nicht kennen bzw. es nicht gelernt haben. Gründe dafür sind, entweder die Eltern die die Kinder nicht die Religion gezeigt haben, oder auch einfach die Religion die nicht so streng/ ernst nehmen. Im Großen und Ganzen bin ich meinen Eltern sehr Dankbar für die Unterstützung, denn sie haben mir das wertvollste in meinem Leben beigebracht bzw. gezeigt - meine Religion. Wenn ich Entscheidungen treffen möchte, ob gutes oder schlechtes, der Islam hat mir immer den richtigen Weg gezeigt. Es ist einfach das Beste, was mir je passieren könnte.

Weiblich, 16 Jahre

Ich gebe zu, ich gehe nicht jeden Sonntag in die Kirche, sogar nicht an Weihnachten oder Ostern, trotzdem heißt das aber nicht, dass ich nicht an Gott glaube. Meiner Meinung nach muss man diese Dinge auch nicht tun nur um Gott zu zeigen, dass man an ihn denkt.

Für mich ist er der Erschaffer der Erde, der der das Schicksal eines Menschen bestimmt und der, zu dem man sich wenden kann wenn man Hilfe benötigt. Dafür muss ich aber nicht in die Kirche gehen, jeden Abend vorm Schlafengehen ein wenig durch die Bibel blättern oder jedes Gebet auswendig können. Gott weiß wie ich zu ihm stehe ohne diese ganzen Dinge. Außerdem glaube ich, dass er das auch so akzeptiert. Das war für mich immer so und wird auch immer so bleiben.

Weiblich, 17 Jahre

Gott spielt in meinem Leben schon eine Rolle, wobei er nicht im Zentrum meines Denkens steht. Trotzdem ist er in schwierigen Zeiten immer da und ich kann mich ihm zuwenden. Ich habe Gott während der Konfirmationszeit und Taufe kennengelernt und ging manchmal zum Gottesdienst während dieser Zeit. Nach der Konfirmation ist mir Gott nicht mehr so wichtig geworden und ich halte Vorstellungen, wie dass Gott die Welt erschaffen hat für Unsinn. Ich vermute auch, dass die Forschung zur Entstehung der Erde und des Universums bald genauere Erkenntnisse gewinnt und Gott langsam an Bedeutung verliert. Insgesamt bin ich mir aber sicher, dass ich den „Wegweiser“ Gott in meinem Leben brauche.

Männlich, 16 Jahre

Bei uns in der Familie war/ist Religion noch nie wirklich ein großes Thema gewesen. Von Gott erfahren habe ich in der Grundschule, dort habe ich viel über Religion gelernt, mir machte es immer sehr viel Spaß und ich fand die Geschichten, die uns erzählt wurden interessant.

Wir waren auch schon als ich klein war nie wirklich in der Kirche, da meine Familie lieber Zuhause beisammen saß, zum Beispiel an Weihnachten. Jedoch gab es an Weihnachten bei uns immer das Christkind und nicht den Weihnachtsmann. Als ich dann später auf die weiterführende Schule kam war Religion nicht wirklich mein Bereich über den ich gerne berichtete. Obwohl ich schon im früheren Alter öfter an Gott dachte und auch oft zu ihm betete wenn ich Hilfe brauchte oder auch wenn ich wollte dass meine Wünsche in Erfüllung gingen. Irgendwann beging dann der Konfirmationsunterricht, den ich sehr angenehm fand obwohl ich vorher befürchtet hatte dass ich mich langweilen würde. Aber unser Pastor hat uns die Zeit so schön wie möglich gemacht und alles interessant verpackt, sodass ich mich entschied nach der Konfirmation als Konfirmationshelfer mit einer Freundin mit zu wirken. Dies habe ich dann aber nicht durch gesetzt da ich neben der Schule einfach keine Zeit hatte und mir das alles zu viel wurde. Immer wieder bete ich zu Gott vor Klausuren, damit er mir Glück bringt und vielleicht hilft und dass dann meine Wünsche in Erfüllung gehen.

Ich mache mir manchmal auch sehr oft Gedanken da drüber wie es wohl sein wird wenn wir sterben , wird es ein Leben nach dem Tod geben oder wird man in ein dunkles Loch fallen oder wird man vielleicht alle seine geliebten Menschen wieder sehen? Diese Fragen plagten mich manchmal wenn ich über alles und das Leben nachdenke. Oft frage ich mich auch wieso mir Gott meine Wünsche nicht erfüllen konnte, aber dies wiederum ist eigentlich egoistisch weil ich selber weiß dass ich Gott nicht wirklich treu bin. Sich an jemanden zu erinnern nur wenn man ihn braucht, das ist nicht die richtige Art. Aber ich glaube ich habe einfach nicht wirklich diesen Bezug zu ihm, da er nicht greifbar ist. Gott ist jemand den man nicht sieht den man nicht definieren kann und der über uns alle herrscht. Weiterhin stelle ich mir auch oft die Frage ob die Schicksale die ich erleide nicht einfach vorher bestimmt sind und auch dass alles vielleicht besser ist so wie es gerade ist.

Es gibt aber auch manchmal Situationen in denen ich denke du hast dies alles schon erlebt, wo ich dann denke ob ich nicht vielleicht wirklich schon mal gelebt habe und alles vielleicht sich immer wieder gleich abspielt nur leider weiß man es einfach nicht. Es ist einfach unglaublich nicht zu wissen was kommen wird, aber wahrscheinlich wäre das Leben dann auch langweilig. Meine Mutter sagt immer egal was nach dem Tod sein wird, es wird etwas Schönes sein und das gibt mir die Hoffnung.

Weiblich, 16 Jahre

Ich komme aus keinem sehr religiösen Elternhaus, da meine Eltern nicht viel von Religion halten. Somit wurde ich in jungen Kinderjahren nicht getauft, wie es eigentlich üblich ist. Doch meinen Weg bin ich mit Gott gegangen. Auch, wenn er nicht im Fokus meines Alltags ist, fühle ich mich sicher und geborgen. Ich weiß einfach, dass eine höhere Macht gibt, die mich beschützt und meinen Weg segnet.

Ich treffe überall auf den Einfluss von Gott, im Sport, in der Schule und wo man auch gucken mag, man findet diesen immer. Doch das Problem ist, dass wir uns aufgrund der heutigen Kultur anders verhalten, und nicht mehr die Religion so ausleben, wie unsere Ahnen.

Also in diesem Sinne würde ich sagen, dass eine Beziehung zu Gott eigentlich eine durchschnittliche ist, da es viele Menschen gibt, die glauben, aber nicht die Religion ausleben.

Männlich, 18 Jahre

Meine Gläubigkeit kommt definitiv nicht aus meinem Elternhaus, zwar bin ich als Baby getauft worden und meine Mutter geht Weihnachten mit uns in die Kirche, jedoch sind meine Eltern früh aus der Kirche ausgetreten und haben auch so keine Verbindung zu Gott.

Bis vor der Trennung meiner Eltern habe ich auch nie großartig über Gott nachgedacht. Als ich dann aber diese schwierige Zeit durchmachte mit vielen schlaflosen Nächten, habe ich dann doch oft gebetet; einfach um mich in den Momenten nicht so alleine gelassen zu fühlen. Meine Konfirmation habe ich ebenfalls weniger aus überzeugtem Glauben gemacht, als mehr aus dem Grund, dass es für mich einfach dazu gehört.

Ich glaube zwar, nur weiß ich noch nicht genau woran und ob ich auf diesen Glauben bauen könnte kann ich auch nicht genau sagen.

Aber irgendwie denke ich schon, dass wenn ich irgendwann niemanden mehr Haben sollte immer irgendwas da ist was mich eventuell halten kann.

Weiblich, 16 Jahre

Um ehrlich zu sein spielt Gott in meinem Leben keine große Rolle.

Ich fühle mich nicht zu ihm hingezogen oder habe das Gefühl, dass es ihn wirklich gibt. Dafür passiert für mich einfach zu viel Schlimmes in der Welt. Dann frage ich mich: Wieso? Wieso sterben gute Menschen oder Kinder, die keinem was getan haben, aber Mörder und Kinderschänder führen nach ein paar Jahren Gefängnis, wenn überhaupt, wieder ein normales Leben. Dennoch versuche ich manche Dinge, die geschehen, auf etwas zurück zuführen. Ich glaube nicht an Gott, also glaube ich, aber trotzdem bete ich manchmal. Wenn ich Angst habe oder mir etwas wünsche. Das ist irgendwie schwer zu beschreiben, aber manchmal stelle ich mir dann schon vor, dass es ihn gibt..

Wenn ich darüber nachdenke, dann glaube ich nur in schweren Situationen an Gott und wenn alles gut läuft vergesse ich ihn einfach.

Wenn ich etwas ganz doll will drücke ich meine Hände beim beten sehr fest zusammen, weil ich glaube er „empfängt“ meine Nachricht besser. Für mich ist Gott einfach eine Stütze an die ich mich in schlechten Zeiten halten, als eine Art Hoffnungsschimmer, damit ich sagen kann: Ja, ich hab es versucht es zu schaffen.

Aber dieses immer in die Kirche gehen und Bibel lesen und vor dem Essen beten, das gehört einfach nicht zu mir und meinem Leben.

Weiblich, 17 Jahre

Der Glaube an Gott ist mir wichtig, jedoch gibt es manche Situationen, in denen ich nicht an Gott glauben kann, denn ich sehe Gott als den „Guten“ an, der versucht alles gut werden zu lassen. Passieren dann aber schlechte Dinge in meinem Leben, Zweifel ich an Gott. Meiner Meinung nach lässt Gott einen in vielen Situationen allein und dann kommen die Zweifel: Gibt es Gott? Greift Gott in manchen Situationen ein? Oder geschieht alles ohne ihn?

In schlechten Zeiten kommt dann oft die Frage: „Warum musste das passieren?“ und um jemand Schuldigen zu finden gibt man Gott die Schuld daran.

Ich denke meist nur an Gott, wenn mir etwas Schlechtes passiert ist, in den guten und glücklichen Momenten glaube ich bzw. denke ich selten an ihn. Ich weiß nicht wieso.

Außerdem verbinde ich Gott immer mit der Kirche und wenn sich dann die Frage in mir stellt: „Wann warst du das letzte mal in der Kirche?“ kommt die Antwort: „Weihnachten“. Deshalb denke ich oftmals, dass Gott sozusagen enttäuscht von mir ist, da ich wenig für ihn tue (in die Kirche gehen, beten, etc.) und daher die schlechten Dinge passieren.

Ich bin konfirmiert, habe jedoch nie besonders darüber nachgedacht warum. Ich habe es als selbstverständlich angesehen, da jeder sich hat konfirmieren lassen.

Ich konnte frei entscheiden, wie ich zu Gott stehe, meine Eltern haben mir den Freiraum gelassen.

Meine Mutter ist evangelisch, mein Vater katholisch, warum sie entschieden haben, dass ich evangelisch werde, weiß ich nicht. Meine Mutter erzählt mir oft, wie es damals bei ihr war. Sie wurde als Baby bzw. kleines Kind nicht getauft, hat jedoch immer am evangelischen Religionsunterricht teilgenommen und sich dann entschieden, sich taufen zu lassen. Sie tat dies gleichzeitig mit der Konfirmation und erzählt mir immer wieder, wie schrecklich sie das fand und wie gern sie als kleines Kind getauft worden wäre. Aus dem Grund war klar, dass sie ihre Kinder taufen möchte. Sie ist jedoch nicht besonders gläubig. Mein Vater hingegen betet jeden Tag einmal nach dem aufstehen, einmal vor dem einschlafen, in die Kirche geht er jedoch auch nur an Heiligabend.

Weiblich, 17 Jahre

Meine Eltern haben meine Konfession schon festgelegt, bevor ich überhaupt wirklich denken konnte. Mein Vater ist evangelisch und meine Mutter ist katholisch. Meine Mutter wollte, dass ich katholisch getauft werde. Doch dazu kam es nicht, da der Pfarrer mich nicht taufen wollte, da mein Vater evangelisch war beziehungsweise ist. Mein Vater ging nicht regelmäßig und oft in die Kirche. Ganz im Gegensatz zu meiner Mutter. Sie musste damals jeden Sonntagmorgen in die Kirche gehen. Auch Zuhause hatte sie und hat teilweise immer noch Symbole, die sie an Gott erinnert, wie ein Kreuz oder eine Jesus-Statue. Ich weiß nicht, was gewesen wäre, wenn ich katholisch wäre, ob ich dann öfter in die Kirche gegangen wäre. Aber da meine Mutter von ihren Eltern aus in die Kirche musste, glaube ich nicht, dass meine Eltern mich auch dazu zwingen würden in die Kirche zu gehen, weil ich glaube es ist jedem selber überlassen, in welcher Form man an Gott glaubt. Auch wenn ich keine Symbole bei mir habe oder nicht in die Kirche gehe und mich auch dagegen entschieden habe die Konfirmation zu machen, glaube ich dennoch an Gott! Ich glaube auch an das Übernatürliche, was Gott will, was man sieht. Denn meine Mutter hat mir vor einigen Jahren erzählt, dass ihre Zwillingsschwester kurz nach ihrer Geburtstag gestorben ist und sie sich immer im Kindesalter gewünscht hat, ihre tote Schwester nur einmal sehen zu können, weil die sich so sehr danach gesehnt hat. Und sie bestätigt mir heute noch, dass sie ihre tote Schwester im Alter von 6 oder 7 Jahren gesehen hätte. Und sie konnte mir sie genau beschreiben und war sich sicher, dass das Geschehen ist. Man weiß nicht, ob es Realität ist oder einfach nur der Wunsch so groß war, dass es eine Vision oder innerliche Vorstellung war. Aber ich glaube wenn man an etwas glaubt, ist es Realität, ob es für andere so ist, spielt dabei keine Rolle. So ist es auch bei Gott, wenn man an ihn glaubt, ist er für jeden persönlich auch wichtig und real.

Weiblich, 17 Jahre

Gott hat uns als Individuum erwählt, er schenkte uns das ewige Leben und er gab uns den Glauben. Glauben bedeutet für mich dass glauben an das gute in jeden Menschen.

Männlich, 16 Jahre

Gott sollte bei jedem Menschen eine Rolle im Leben spielen jedoch ist dies nicht immer möglich. Bei mir ist es so, dass ich meistens nur an Feiertagen wie z.B. Ostern richtig darüber nachdenken kann. Natürlich ist es so, dass man aus der Religion Kraft schöpfen kann, wenn man sich darauf besinnt. Oft schöpfen die Menschen nur in schwierigen Situationen Kraft aus ihrem Glauben an Gott. Doch manchmal sollte man sich auch an „guten Tagen“ darauf besinnen und danken. Zusammenfassend ist Gott in meinem Alltag nicht immer ein Thema, aber wenn man schwierige Situationen meistern muss hat man schon das Gefühl, dass jemand dabei geholfen hat.

Männlich, 16 Jahre

Meine Eltern sind sehr gläubig. Mir wurde das Leben mit Gott praktisch im die Wiege gelegt. Jedoch sind wir frei evangelisch. Ich bin also seit meiner Geburt in eine frei evangelische Gemeinde gegangen, wurde auch nie getauft, da meine Eltern mir die Freiheit ließen beziehungsweise lassen, das selbst zu entscheiden. Trotz, dass ich jeden Sonntag in der Gemeinde war, hab ich nie wirklich an Gott geglaubt. Mir war die Gemeinde beziehungsweise die Menschen in der Gemeinde einfach zu langweilig. Als ich zehn Jahre alt war, bin ich auf eine frei evangelische Freizeit gegangen. Ich kam also in ein Zeltlager voller "Hardcore-Christen", vor allem natürlich Christen in meinem Alter. Das war irgendwie anders, die ganze Atmosphäre, die Gottesdienste, die Spiele und selbst das gemeinsame Essen waren mit so viel Spaß verbunden, dass ich dann gemerkt habe, dass Glaube toll ist beziehungsweise, dass der Glaube an Gott nicht nur langweilig ist. Am emotionalsten waren immer die Gottesdienste, die abends stattfanden, die gingen auch länger, aber selbst die Predigten waren interessant. Seitdem bin ich jedes Jahr auf diesem Zeltlager und habe mich auch seit dem ersten Mal bekehrt.

Weiblich, 17 Jahre

Schon als ich klein war spielte Gott eine Rolle in meinem Leben. Ich wurde getauft, war in einem evangelischen Kindergarten und wurde mit 14 konfirmiert. Ich kann auch sagen, dass der Glaube an Gott von mir selber kommt. Mein Vater ist nicht gläubig und war es auch nie. Meine Mutter hingegen glaubt an einen Gott, der alles erschaffen hat. Da sich meine Eltern getrennt haben, als ich vier Jahre alt war und ich seitdem bei meiner Mutter lebe, kam ich wohl automatisch mehr mit dem Christentum in Berührung. Zu Weihnachten kam dann das Christkind, mir wurde erklärt, dass wir Ostern nicht wegen dem Osterhasen feiern und ich besaß sogar eine Bibel für Kinder. In die Kirche gehen wir jedoch nur wenn z.B. eine Konfirmation, eine Taufe oder eine Hochzeit ansteht. Daher denke ich, dass wir den Glauben nicht streng ausleben. Ich unterhalte mich auch ab und an mit meiner Mutter über Gott und wir sind beide der gleichen Meinung. Auch mit meinem Vater rede ich über Gott, jedoch sieht er im Leben keinen tieferen Sinn und kann sich nicht vorstellen, dass ein Gott existiert. In den Schulen die ich bis jetzt besucht habe, nahm ich immer an dem normalen evangelischen Religionsunterricht teil und habe daher auch Grundkenntnisse, was meine bzw. andere Religion/-en betrifft. Die Bibel habe ich aber noch nie komplett gelesen. Auch wenn ich nicht in die Kirche gehe und die Bibel nicht gut kenne, interessiere ich mich sehr für das Thema und denke oft über Gott nach und unterhalte mich auch mit Mitschülern, die z.B. dem Islam angehören. Für mein späteres Leben weiß ich, dass ich weiterhin an Gott glauben werde, da ich öfters schwierige Situationen in meinem Leben hatte, in denen ich aber trotzdem den Glauben an Gott nicht verloren habe. Oft bete ich auch, aber das mache ich spontan und zuhause. Zwar gehen mir manchmal gewisse Zweifel durch den Kopf, die aber direkt verschwinden. Ich weiß, dass ich gewisse Traditionen beibehalten werde (z.B. Weihnachten mit dem Christkind) und, dass ich nach christlicher Tradition heiraten will. Auch meine Kinder will ich taufen lassen, damit sie schon mal einen ersten Schritt auf den Glauben zu machen können. Wenn sie Fragen bezüglich der Religion haben, werde ich sie beantworten, jedoch werde ich die Antworten nutzen, die ich selber aus dem Christentum kenne. Ob meine Kinder oder mein Mann an Gott glauben, überlasse ich ganz ihnen, jedoch möchte ich zumindest den Kindern die Chance geben den Glauben auch kennenzulernen. Ich denke, wenn jemand an Gott glaubt, dann muss dies auch von selbst geschehen und nicht aufgezwungen werden.

Weiblich, 17 Jahre

Früher wurde mir immer erzählt, dass es Gott gibt. Doch ich verlor schnell den Gedanken an Gott, da ich ihn mir einfach nicht vorstellen konnte. Zuhause, im Kindergarten oder in der Grundschule war Gott selten oder nie ein Thema. Als ich älter wurde, bin ich auf Ferienfreizeiten vom CVJM mitgefahren. Abends wurde gesungen und gebetet, doch davon hielt ich nie was. Das ich nicht an Gott glaube kam ganz alleine von mir, keiner hat es mir eingeredet. Jeder war auch mit der Meinung einverstanden.

Männlich, 17 Jahre

In meiner Beziehung zu Gott gab es in meinem bisherigen Leben keine besonderen Vorkommnisse. Das Thema Religion wurde mir nicht von meinen Eltern erläutert, zu mindestens kann ich mich nicht daran erinnern. Beiläufig bekam ich zwar einzelne Dinge über Religion mit, aber zum ersten Mal konkret mit diesem Thema konfrontiert wurde ich im Kindergarten und in der Grundschule. Dort erfuhr ich viele Dinge über Religion und das das damit zusammenhängt. Zu Hause wurde eigentlich nicht darüber gesprochen. Meine Eltern überließen mir die Entscheidung ob ich daran glaube oder nicht. Ich bin sowohl getauft als auch konfirmiert. Zwar war ich zunächst gegen eine Konfirmation, ließ mich aber schließlich davon überzeugen am Konfirmationsunterricht teilzunehmen. Meine Beziehung zu Gott war nie besonders ausgeprägt, dies liegt vermutlich daran dass ich nie ein großes Interesse für dieses Thema entwickelt habe. Religion spielte nie ein großes Thema in meinem Leben. Bis jetzt.

Männlich, 16 Jahre

Ich bin nicht sehr gläubig. Zwar habe ich früher, wenn ich bei meiner Oma übernachtet habe, vor dem schlafen gehen gebetet, aber es war nie richtig wichtig für mich. Meine Mutter ist recht gläubig, ist aber die einzige in meiner Familie. Ich glaube zwar das es so etwas wie Gott gibt, aber nicht dass er für jeden von uns etwas vorher gesehen hat. Ich bin der Meinung, dass jeder selber für sein Leben zuständig ist. An Weihnachten gehe ich auch in die Kirche, aber eigentlich mehr um meiner Mutter und meiner Oma einen Gefallen zu machen. Wenn es mir nicht gut geht oder ich in einer schwierigen Situation bin, bete ich trotzdem an Gott und hoffe, dass er mir hilft.

Weiblich, 18 Jahre

Der Glaube und die Religion haben in meinem Leben eine große Bedeutung.

Meine Eltern sind beide christlich und so wurde ich mit fast einem Jahr evangelisch getauft. Dort wurde der Grundstein für meine Beziehung zu Gott gelegt. Meine Eltern waren beide in der Kirche teilweise aktiv und so kam ich über meine ganze Kindheit hinweg immer mit unserer Kirchengemeinde in Berührung.

Meine Großeltern und meine Urgroßmutter sind auch überzeugte Christen und so habe ich auch als kleines Kind schon mit ihnen gebetet und wir haben Geschichten aus der Bibel gelesen. Oft bin ich mit meinen Großeltern sonntags in die Kirche gegangen und habe an Kinderprojekten wie die Kinderbibeltage teilgenommen.

Ich war fasziniert von der Magie des Glaubens, etwas so vertrautes, was doch eigentlich gar nicht da zu sein schien. Ich mochte es in der Kirche zu singen und mit anderen Menschen zu beten.

So haben wir auch zu Hause oft über das Thema Glaube und Religion gesprochen und es war für mich ein immer gegenwärtiger Begleiter.

Mit 11 Jahren bin ich dann zwei Jahre in den Konfirmandenunterricht gegangen. Das war für uns normal. Ich besonders, aber meine Eltern auch, wollten das und es war für mich sehr wichtig. Im Konfirmandenunterricht hatte ich sehr viel Spaß daran, mit anderen jugendlichen über Themen um und über das Thema Gott zu sprechen. Ich bin relativ häufig sonntags in die Kirche gegangen, einerseits weil man es natürlich musste, andererseits bin ich auch gerne gegangen. Ich mochte die Gemeinschaft mit anderen in meinem Alter und es war für mich richtig toll mit auf die Konfirmandenfahrten zu fahren. Ich habe mich aber auch so viel engagiert und habe mich bei Jugendprojekten beteiligt.

Mit fast 14 Jahren wurde ich dann konfirmiert und ab spätestens diesem Zeitpunkt habe ich mich bewusst für das Leben mit Gott entschieden. Seit meiner Konfirmation bin ich Jugendhelfer in unserer Gemeinde und engagiere mich so in der Konfirmandenarbeit.

Der Hauptgrund für meine Bindung zur Kirche heute ist die Leidenschaft zur Musik. Ich spiele Orgel, mache meinen C-Schein und spiele so mindestens zweimal im Monat im Gottesdienst. Außerdem bin ich viel in kirchlichen Chören aktiv und komme so immer wieder mit dem Thema Glaube und Gott in Berührung.

Ich bin also von der Taufe an in die Kirche reingewachsen, hatte über meine ganze Kindheit und Jugendzeit immer Kontakt zur Kirche und bin heute bewusst vom Glauben überzeugt und mir ist es sehr wichtig diesen ausleben zu können.

Männlich, 17 Jahre